

Achstes Kapitel. Der Königstein.

Böttger mußte seine Wohnung, oder richtiger sein Gefängnis, in Dresden wiederholt wechseln. Das geschah, damit er nicht zu genau mit den Ortlichkeiten vertraut und am Entweichen gehindert werde. Aus dem Goldhause siedelte er in das jetzige Finanzhaus am Schloßplatze über und hierauf in das Bünausche, in welchem er das Laboratorium des berühmten Herrn von Tschirnhausen benutzen sollte. Aber Böttger wollte nichts mehr vom Tingenieren und von der ganzen Goldmacherei wissen. Er wütete über seine Gefangenschaft, drohte, sich zu entleiben, und stellte sich wahnsinnig. Oft stahl er sich heimlich auf den Dachboden des Hauses, um in einer Dachluke einmal frische Luft einzuatmen und sehnsuchtsvoll in die Weite zu schauen.

Wahrscheinlich würde man der Person Böttgers keine so große Wichtigkeit beigelegt und ihn selbst bald als einen Betrüger erkannt haben, wenn man sich preussischerseits nicht so viele Mühe gegeben hätte, seiner habhaft zu werden. Nachdem dies auf amtlichem Wege nicht ermöglicht worden war, nahm man zur List seine Zuflucht. Es kamen verdächtige Personen nach Dresden, welche wiederholt Böttgers Gefängnis umschlichen und auf allerlei Weise ein geheimes Verständniß mit ihm anzuknüpfen suchten, um ihn zur Flucht zu bewegen. Er wäre auch gern geflohen, da ihm der Verlust seiner Freiheit mit jedem Tage unerträglicher wurde. Man zog selbst Böttgers Mutter mit ins Spiel, welche in rührenden Briefen ihren Sohn beschwor, in ihre Arme nach Magdeburg zu eilen und dort unerkannt ein freies Leben zu führen. Alles dies bewog den Fürsten-Statthalter, Böttger